

Bibel- und Gesprächsabend über die Jahreslosung 2015:

**Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.**

(Römer 15,7)

## **Vorbemerkungen**

Ziel der Bibelarbeit mit Gruppengesprächen soll sein, dass die Teilnehmer, bezogen auf unsere heutige Situation, die Aussagen der Jahreslosung Römer 15, 7 in ihrer großen Fülle, Breite und Tiefe erkennen und verinnerlichen können.

Für den Leiter werden:

1. Hintergrundinformationen zum Textzusammenhang sowie
2. eine Aufbereitung mit Anregungen und Impulsen zur Durchführung der Bibelarbeit gegeben.

### **1. Hintergrundinformationen zum Textzusammenhang**

#### **1. Allgemeines zum Römerbrief und seinen Hauptgedanken**

Als Verfasser des Römerbriefes ist der Apostel Paulus historisch unbestritten. Seine weitgehend bekannte Lebensgeschichte kommt in den Ausführungen des Briefes immer wieder zum Vorschein und bezeugt in lebendiger Sprache die Botschaft. Der Römerbrief ist der längste Brief des Apostels, den er vermutlich im Jahr 55 bzw. 56 von Korinth aus, im Hause des Gaius, geschrieben hat, als er auf dem Weg nach Jerusalem war, um eine Kollekte für die dortige Gemeinde abzuliefern. Nach Erfüllung dieser Aufgabe wollte der Apostel nach Rom reisen, um von dort aus das Evangelium bis an die Grenzen der damals bekannten Welt, zu jener Zeit Spanien, zu bringen.

Adressaten des Briefes sind die Christen in Rom, eine Paulus bis dahin noch unbekannte Gemeinde. Paulus entfaltet die Botschaft von Jesus Christus, wie er sie verkündigt, um die Hilfe der Gemeinde in Rom für seine weiteren Missionspläne zu gewinnen.

Der Brief gilt als Meisterwerk des Apostel Paulus, nicht nur in der Darlegung seiner Lehre, sondern in der Verkündigung der frohen Botschaft, was sich in seinem früh bezeugten gottesdienstlichen Gebrauch niederschlägt.

Dr. Martin Luther sagt in seiner Vorrede zum Römerbrief, "Diese Epistel ist das rechte Hauptstück des Neuen Testaments und das allerlauterste Evangelium, welche wohl würdig und wert ist, daß sie ein Christenmensch nicht allein von Wort zu Wort auswendig wisse, sondern täglich damit umgehe als mit täglichem Brot der Seele." Er entdeckte ausgehend vom Römerbrief die Lehre von der Rechtfertigung "allein aus dem Glauben" und schätzte den Brief entsprechend zentral ein.

#### **1.2 Stellung des Kapitels 15**

Das Kapitel 15 bildet den Schluss des zweiten Hauptteils des Römerbriefes (Kap. 12,1 - 15,13), in dem sich der Apostel im Blick auf die Gestaltung des Gemeindelebens in Christus an die Leser wendet. Kapitel 12 und 13 entfalten dieses neue Leben

als einen neuen Gottesdienst, in dem die unterschiedlichen Gnadengaben des Einzelnen zum Wohle aller eingesetzt werden sollen.

Kapitel 14 und 15 stehen vor dem Hintergrund des Streits, den der Apostel in der korinthischen Gemeinde zwischen "schwachen" und "starken" Gemeindegliedern gemacht hat (1. Kor 8-10). Vorbeugend mahnt er die Gemeinde in Rom, dass es für das neue Leben in der von Christus geschaffenen Gemeinde wichtiger sei, die schwachen Glaubensgeschwister so wie sie sind anzunehmen, als eigene Prinzipien durchzusetzen. Nach Kap. 15, 1 – 6 sollen die "Starken", im Blick auf das Handeln Jesu an der Gemeinde, die im Glauben Schwachen Glaubensgeschwister tragen.

Mit einer Kette von Zitaten aus den drei Hauptteilen des Alten Testaments unterstreicht Paulus in den Versen 8-12 die durch Christus geschaffene Gemeinschaft von Juden und Heiden, die jetzt gemeinsam den einen Gott loben. Vers 13 ist ein vorläufiger Briefschluss, dem dann Reisepläne, des Apostels und Grüße (Kap. 16) folgen.

### **1.3 Stellung und Verständnis des Vers 7:**

**„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“**

Hinführung zum Verständnis, eng am Kontext orientiert:

Vers 1+2: Paulus setzt nach Kapitel 14 zum dritten Mal an, um zu veranschaulichen, warum die Starken im Glauben das Unvermögen der Schwachen zu tragen haben. Das Gebot der Nächstenliebe (Röm 13, 8-10) steht dabei für Paulus, gegen alle Selbstgefälligkeit und Selbstsucht, im Hintergrund. Der Grundzug des Evangeliums schließt das Leben des Einzelnen in der Gemeinde mit Gott und den Nächsten zusammen. Der Zusatz, dass jeder "zum Guten und zur Erbauung" lebe, setzt den Launen und Ansprüchen des Nächsten zugleich klare Grenzen und ein klares Ziel allen Handelns der Gemeinde.

Vers 3: Christus wird in seinem Handeln nach Jesaja 53 vorgestellt, wonach er alle Lasten auf sich nimmt. Ohne diesen Zusammenhang, der hier mit Ps 69 anklingt, bliebe Vers 7 unverständlich.

Vers 4: Die Hoffnung auf die Erwartung des Herrn soll das Leben der Gemeinde durchdringen und bestimmen. Spannungen innerhalb einer Gemeinde lassen sich nur in der Weisung und im Zuspruch der Heiligen Schrift geduldig ertragen.

Verse 5+6: Christusgemäß sollen die Starken und die Schwachen untereinander gesinnt sein. Gemeint ist nicht eine Uniformierung der Gedanken oder der Erkenntnis, sondern vielmehr die Ausrichtung der Herzen auf Christus. Letztes Ziel ist dabei nicht die Einheit der Gemeinde, sondern das einmütige Lob Gottes, des Vaters unseres Herrn Jesus Christus "mit einem Munde".

Vers 7:

Die gegenseitige Annahme der Gemeinde untereinander "wie Christus", ist verständlicher, wenn sie mit "entsprechend wie", mit der Bedeutung von "auf Grund davon, dass Christus euch angenommen hat" wiedergegeben wird. Das selbst erfahrene Handeln Jesu an der Gemeinde soll zur Quelle des eigenen Lebens werden.

Somit könnten die Textaussagen der Verse 1-7 überschrieben werden mit:

**Die Annahme der Gemeinde durch Christus ist der Grund der Erlösung und aller Hoffnung. Diese Tatsache ist der Antrieb zu gegenseitiger An- und Rücksichtnahme untereinander mit dem Ziel des Aufbaues der Gemeinde und zum Lobe Gottes.**

## **2. Aufbereitung mit Anregungen und Impulsen**

Begrüßung und Eröffnung mit einem Lied (Vorschläge aus dem ELKG: bzw. CoSi:) und einem kurzem Gebet.

**2.1 Zur unmittelbaren Textaussage** (dafür ca. ¼ bis 1/3 des Gesamtzeitansatzes)  
Zum Einstieg soll mit den Teilnehmern zunächst Römer 15, Verse 1 – 7 gelesen werden.

Der Leiter soll einfürend zum Textverständnis, im Zusammenhang mit den Versen 1 und 2, kurz auf die Erlebnisse des Apostels in Korinth (1. Kor 8+10, 23-33) eingehen. (1. Kor 8, Vom Essen von Götzenopferfleisch als Anfechtung für die Glaubensschwachen, 1. Kor 10, 23-33, Rücksicht auf das Gewissen der Schwachen im Glauben).

Die Teilnehmer sollen dann, die Verse 3 und 4 auf dem Hintergrund von Jes 53 und Röm 5, 8 bedenken, dass Gott seine Liebe zu uns darin erwies, "daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren." Die Gemeinde Jesu hat die "Schmähungen" ihres Herrn bei seiner Geißelung und Kreuzigung gedanklich vor Augen. Durch Christi selbstlosen, unschuldigen Tod ist die Gemeinde von Gott angenommen, und durch seine Auferstehung ist jedem Glied in seiner Taufe wahrhafte und ewige Veröhnung von ihrem Herrn geschenkt worden.

Die Teilnehmer sollen in einem weiteren Schritt die Verse 5 und 6 bedenken und sich darüber austauschen und erkennen, dass aufgrund der Annahme der Gemeinde durch Christus, in seiner Nachfolge und zum Lobe Gottes auch eine einträchtige und christusgemäße Gesinnung einhergeht. Ein Blick auf das Gebot der Nächstenliebe (Röm 13, 8-10) könnte dabei hilfreich sein.

Anschließend sollen die Teilnehmer im Gespräch herausfinden, was nun auf diesem Hintergrund Vers 7 bedeutet. Die Aufforderung an seine Gemeinde, einander anzunehmen, wie Christus sie angenommen hat, ist ein unerreichbares Ideal. Jesu selbstloser Tod zur bedingungslosen Annahme der Menschen, als sie noch Sünder waren, kann von der Gemeinde nur bruchstückhaft angestrebt, aber niemals erfüllt werden. Die Erlösung der Gemeinde hängt also nicht von der Erfüllung dieser Aufforderung ab, sondern wir versuchen (im Sinne von "auf Grund" seiner bedingungslosen Annahme) einander auch anzunehmen, aus Dankbarkeit und im Blick darauf, dass Christus uns "als wir noch Sünder waren" angenommen hat.

**2.2 Was soll uns nun heute mit dem Vers 7 (Jahreslosung) gesagt werden?**  
(dafür ca. 2/3 – ¾ des Gesamtzeitansatzes)

Der Leiter fragt nun, was uns heute mit dem Vers 7 gesagt werden soll? Wir sind doch als Gemeindeglieder darauf bedacht, aufeinander Rücksicht zu nehmen, besonders auf Gemeindeglieder mit einer anderen Herkunft. Die Teilnehmer werden aufgefordert, die Textaussagen auf unsere heutige Situation zu übertragen.

Daraus ergeben sich bei den Teilnehmern Fragen, alternativ können vom Leiter die folgenden Impulsfragen und -gedanken eingebracht werden. Bei Beteiligung der Teilnehmer bietet sich eine Stichwortsammlung auf einer Tafel oder einem Flipchart an. Die Stichworte sollen zu den nachstehenden ausformulierten Fragen führen:

1. Frage: Können wir eigene Glaubensschwächen und Glaubensstärken definieren?

1.1

Welche Glaubensstärken kennen Sie?

1.2

Welche Glaubensschwächen kennen Sie?

1.3

Wann wird Glaubensschwäche oder Glaubensstärke zur Gesetzmäßigkeit?

1.4

Welche Haltung haben wir gegenüber den Glaubensüberzeugungen der "Schwachen" und "Starken"?

2. Frage: Welche Ängste und Befürchtungen hindern uns, den Glaubensschwachen oder den Glaubensstarken anzunehmen?

2.1

Wie geht man damit um, wenn Glaubensschwache für ihre Schwächen in der Gemeinde missionieren?

2.2

Wie geht man damit um, wenn die Gemeinde von Glaubensschwachen geleitet wird?

Frage 3: Was bedeutet es für uns, mit Glaubensschwachen nach dem Vorbild Christi umzugehen?

3.1

Was ist das Einmalige an der Annahme der Menschen durch Christus?

3.2

Was bedeutet es für uns, von Christus angenommen zu sein?

3.3

Wo geraten wir in der Nachfolge Jesus an unsere Grenzen?

3.4

Wie setzen wir es um, "den Glaubensstarken und den Glaubensschwachen" anzunehmen?

Die Fragen können je nach Gruppengröße in Papierform an die Teilnehmer aushändigert werden (Anlage Kopiervorlage). Dabei ist nach jeder Frage Freiraum für Antworten und Notizen der Teilnehmer.

Die Fragen können bei einer Großen Gruppe zum Bedenken und Gespräch untereinander auf Kleingruppen zu 4 – 6 Personen aufgeteilt werden. Das Ergebnis kann dann von einem Gruppensprecher zusammenfassend der Gesamtgruppe vorgestellt und dort nochmals besprochen und ggf. von anderen Teilnehmern oder dem Leiter ergänzt und vertieft werden.

Wichtig ist, schwerpunktmäßig und abschließend darauf hinzuweisen, dass die Zusage "wie Christus euch angenommen hat", Evangelium ist. *Einander anzunehmen – und die Schwachen im Glauben zu tragen, ist und bleibt unser Auftrag. Motivation dafür ist jedoch allein das Evangelium, selbst von Christus angenommen zu sein.*

Ein Verweis auf Röm 5, 8 "Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren." macht deutlich, dass es sich nicht um eine Bedingung für unsere Annahme durch Christus handelt, sondern ein wachsende Frucht aus diesem Geschehen für unser Leben ist.

Da die o.a. Impulsfragen eine Fülle von Gesprächsstoff beinhalten, wird es je nach Gruppe zu unterschiedlichen Gesprächsschwerpunkten kommen. Wichtig erscheint aber, dass zumindest jede der drei Oberfragen angesprochen wird. Alternativ könnten von vornherein aus den drei Fragenblöcken jeweils nur ganz spezielle Fragen zur Besprechung ausgewählt werden. Der Leiter muss also entscheiden, ob

- er zunächst das ganze Spektrum mit allen Facetten aufgezeigt und er sich dann auf die automatisch ergebende Schwerpunktbildung durch die Gespräche der Teilnehmer einlassen will (relativ freier Gesprächsverlauf)

oder

- er von vornherein das Gespräch auf nur wenige spezielle Fragen beschränkt (mit mindestens einer aus jedem Block), die er dann intensiv und sehr zielgerichtet besprechen lässt. (relativ gesteuerter Gesprächsablauf).

Im Ganzen erscheint es wichtig, den Teilnehmern den Blick zu öffnen, welche Fülle und Tiefe in der Jahreslosung liegt. Erfahrungsgemäß werden wir zum Jahreswechsel wieder mit Betrachtungen zur Jahreslosung konfrontiert, die recht einseitig und recht weltlich ausgerichtet sind.

## **Abschluss**

Liedvorschläge aus dem ELKG:

215; 216; **217**; 246; **268**; 277; 283; **523**; 527

Liedvorschläge aus den Jugendliederbüchern Come and Sing (CoSi):

I, 182; II, 298 (Kanon); II, 300; III, 580

Freies Gebet, bezogen auf den Schwerpunkt, der sich in der Aussprache ergeben hat oder der geplant war.

Vaterunser

Segen

Pfarrer Tino Bahl (Lage)